

HOHES WACHSTUM BEI RASCHEM STRUKTURWANDEL IN NIEDERÖSTERREICH

Die niederösterreichische Wirtschaft zeigt seit 1988 eine deutlich höhere Wachstumsdynamik als im österreichischen Durchschnitt und unterliegt einem rascheren Strukturwandel. Die Öffnung Ost-Mitteleuropas, die Standortverlagerung vieler Wiener Produktionsbetriebe sowie die Verbesserung der Standortbedingungen durch den EU-Beitritt waren für diese Entwicklung maßgebend. Das Wachstum vollzog sich allerdings vor allem über Mengenveränderungen, nicht über eine höhere Preisdurchsetzungsfähigkeit. Die Probleme der niederösterreichischen Wirtschaft mit ihrem relativ geringen Anteil an innovativen Produkten bleiben daher bestehen. Prognosen gehen von einem Anhalten des Wachstumsvorsprungs aus.

Die Ostöffnung, der EU-Beitritt Österreichs und die Auslagerung von Produktionsstandorten aus Wien waren im letzten Jahrzehnt die drei wesentlichen Entwicklungsfaktoren für den Standort Niederösterreich. Insgesamt hatten diese Faktoren positive Auswirkungen: Die niederösterreichische Wirtschaft wuchs im letzten Jahrzehnt (seit 1988) stärker als im österreichischen Durchschnitt. Von 1988 bis 1996 stieg die Rohwertschöpfung in Niederösterreich pro Jahr durchschnittlich um 6,2% – in Österreich um 5,7%. Niederösterreichs Wirtschaft expandierte zwischen 1988 und 1996 unter den österreichischen Bundesländern am stärksten. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten erhöhte sich über den Zeitraum 1988 bis 1997 mit +15,3% schneller als im übrigen Österreich (+8,7%).

Bis 1994 entsprach die Entwicklung der Rohwertschöpfung dem üblichen Konjunkturverlauf, der in Niederösterreich durch überproportionale Schwankungen gekennzeichnet ist. In der Hochkonjunkturphase Ende der achtziger Jahre ergab sich ein leicht überdurchschnittliches Wachstum (1988/1990 Rohwertschöpfung Niederösterreich +8,3% pro Jahr, Österreich +7,7%). In den Jahren 1991 bis 1994 verlangsamte sich allerdings die Expansion, und 1992 entsprach der Index der Rohwertschöpfung bezogen auf das Jahr 1988 etwa dem österreichischen Wert (Abbildung 1).

Die Periode 1994 bis 1996 war durch einen raschen Anstieg gekennzeichnet. Den beiden starken Jahren 1994 (mit einem Wachstumsdifferential von +2,3 Prozentpunkten) und 1996 (+1,8 Prozentpunkte) stand das etwas schwä-

Der Autor dankt Norbert Geldner, Peter Mayerhofer und Gerhard Palme für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Andrea Grabmayer, Andrea Hartmann und Maria Thalhammer.

chere Ergebnis 1995 (mit einem Wachstumsdifferential von -0,5 Prozentpunkten) gegenüber. Im Durchschnitt der Jahre 1994/1996 wuchs die niederösterreichische Wirtschaft pro Jahr um 1,2 Prozentpunkte schneller als die österreichische.

Insgesamt trug Niederösterreich 1996 16,2% zur österreichischen Rohwertschöpfung bei (1988 noch 15,7%). Besonders hoch ist der Anteil an der österreichweiten Wertschöpfung im Bergbau (1996 47,3%), in der Mineralöl-, Chemie-, Gummi- und Kunststoffindustrie (36,7%) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (31,7%). Gemessen an der Rohwertschöpfung ergibt sich ein hoher Lokalisationsindikator für die Bereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Holz-, Möbel- und Sportgeräteezeugung sowie Stein- und Glaswarenindustrie. Gemessen an der Beschäftigung ist die Lokalisation in den Roh- und Grundstoffbranchen Kokerei und Mineralölverarbeitung, Gummi- und Kunststoffwaren besonders hoch und in den technologieintensiven Branchen Medizin- und Meßtechnik, Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen besonders niedrig.

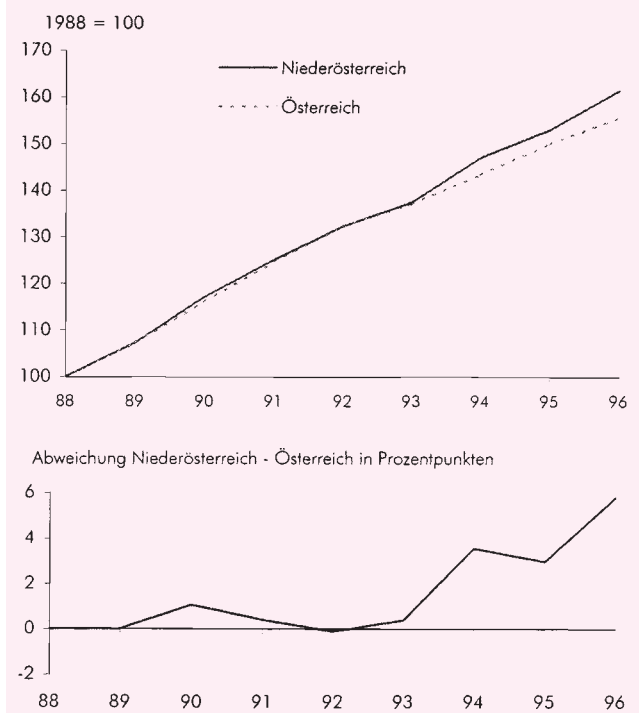
Im Bereich der Dienstleistungen und der höherwertigen Sachgüterproduktion besteht Aufholbedarf. Dies ist zum einen auf die relativ geringe Bedeutung des Tourismus in Niederösterreich und zum anderen auf die Rolle Wiens als regionales Dienstleistungszentrum zurückzuführen. Insbesondere im Gaststätten- und Beherbergungswesen (9,9%) und im Kredit- und Versicherungswesen (9,2%) ist der Anteil der niederösterreichischen Wirtschaft sehr gering. In der Sachgüterproduktion fällt nur der Bereich Büromaschinen, Elektrotechnik und Optik mit einem Anteil von 8,3% an der gesamten österreichischen Wertschöpfung zurück.

Das Wachstumsdifferential der niederösterreichischen Wirtschaft zum österreichischen Durchschnitt von 1988 bis 1996 beruht vor allem auf einer Verbesserung der Standortbedingungen und nicht auf Brancheneffekten. In Niederösterreich sind zumeist Branchen lokalisiert, die österreichweit eine unterdurchschnittliche Wachstumsdynamik aufweisen (Landwirtschaft, Bergbau und Mineralölindustrie). Dies zeigt auch eine Shift-Share-Analyse: Waren im Zeitraum 1988 bis 1996 alle Sektoren entsprechend dem österreichischen Durchschnitt gewachsen, so wäre Niederösterreich insgesamt um 0,3 Prozentpunkte hinter dem österreichischen Wachstum zurückgeblieben. Charakteristisch ist vor allem eine überdurchschnittliche Expansion der Dienstleistungen, die in Niederösterreich relativ wenig lokalisiert sind.

Die Rohwertschöpfung pro Einwohner liegt trotz der überdurchschnittlichen Zunahme noch unter dem österreichischen, jedoch über dem EU-Durchschnitt. 1996 betrug sie mit 247,385 S 85,7% des österreichischen Wertes.

Die regionalen Wohlstandsunterschiede innerhalb des Landes sind hoch. Am unteren Ende der Rangordnung

Abbildung 1: Rohwertschöpfung



Q: ÖSTAT. 1995 und 1996 vorläufige Werte.

der NUTS-3-Regionen Niederösterreichs lag 1988 das Weinviertel (mit einer Rohwertschöpfung je Einwohner von etwa 65% des österreichischen Durchschnitts). Im Mostviertel, Waldviertel, in Niederösterreich Süd und dem nördlichen Wiener Umland erreicht die Bruttowertschöpfung pro Einwohner zwischen 80% und 90% des österreichischen Durchschnitts. Das südliche Wiener Umland hingegen weist mit 156% einen deutlich überdurchschnittlichen Entwicklungsstand auf. St. Pölten liegt etwa im Durchschnitt des Bundeslandes. Im Zeitraum 1988 bis 1994 zeigt sich eine weitere Divergenz im Lebensstandard der Bevölkerung zwischen den NUTS-3-Regionen des Bundeslandes: Im Weinviertel wuchs die Wertschöpfung mit +5,3% pro Jahr am langsamsten, während das südliche Wiener Umland mit +7,0% das zweithöchste durchschnittliche Wachstum (nach dem Mostviertel) erzielte.

Trotz des überdurchschnittlichen Wachstums in Niederösterreich blieb das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen zwischen 1988 und 1996 weiterhin hinter dem österreichischen Durchschnitt zurück. Zum Teil kann dies durch den hohen Anteil an Auspendlern erklärt werden.

Zum Teil läßt sich das unterdurchschnittliche Niveau durch einen hohen Pendleranteil erklären (Palme, 1993): 1991 pendelten 143.361 niederösterreichische

Übersicht 1: Rohwertschöpfung Niederösterreichs zu Marktpreisen

	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996
	Anteile an Österreich in %								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32,9	30,8	30,7	31,9	31,7	30,9	32,1	30,2	31,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	47,5	51,9	46,5	47,8	46,9	47,5	44,2	44,9	47,3
Sachgütererzeugung	19,3	18,9	19,0	19,1	19,3	19,7	20,0	19,7	20,1
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	21,7	22,3	23,4	22,6	21,2	21,9	22,4	21,2	20,4
Textilien, Bekleidung, Leder	15,9	16,3	16,8	16,5	17,4	16,5	17,6	15,9	16,0
Holz, Möbel, Schmuck, Sportgeräte	22,5	22,5	23,2	23,2	23,5	24,5	24,1	23,9	23,7
Papier, Druck, Verlag	13,2	11,2	13,0	14,3	15,9	16,2	16,5	16,2	16,7
Mineralöl, Chemie, Gummi, Kunststoffe	38,4	37,1	34,1	34,8	33,4	33,8	34,7	35,7	36,7
Stein- und Glaswaren	18,6	19,3	19,2	18,1	19,3	19,3	20,4	19,7	20,6
Metallerzeugung, Metallwaren, Maschinen	16,4	16,5	17,5	17,0	18,1	18,1	17,8	17,8	18,7
Büromaschinen, Elektrotechnik, Optik	7,1	7,4	7,3	8,0	7,5	7,8	8,2	8,7	8,3
Fahrzeugbau	8,7	7,9	7,4	8,8	9,1	12,3	10,8	10,2	11,9
Energie- und Wasserversorgung	10,9	13,3	13,4	13,4	13,2	13,2	13,6	13,8	13,7
Bauwesen	18,9	19,4	19,6	18,5	18,3	18,1	19,4	19,1	18,8
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	13,3	13,4	13,7	13,6	13,8	14,0	14,5	14,8	15,3
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	9,7	9,9	10,2	9,8	9,8	10,0	10,2	10,4	10,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	17,1	17,8	18,7	18,8	19,0	19,4	19,3	20,3	21,2
Kredit- und Versicherungswesen	8,6	8,6	8,6	8,6	8,8	8,9	9,2	9,4	9,7
Realitätenwesen usw.	11,5	11,5	11,5	11,5	11,6	12,0	12,1	12,5	12,9
Sonstige private und öffentliche Dienste	14,3	14,5	14,6	14,7	14,6	14,6	14,7	14,8	14,9
Sonstige Dienstleistungen	12,2	12,8	13,8	14,4	14,6	15,0	15,4	15,0	15,3
Öffentliche Dienste	14,5	14,5	14,4	14,3	14,1	14,0	14,0	14,2	14,3
Private Dienste ohne Erwerbscharakter	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0	18,0
Wirtschaftsbereiche insgesamt	15,7	15,7	15,8	15,7	15,6	15,7	16,0	16,0	16,2

Q: ÖSTAT, eigene Berechnungen. 1995 und 1996: vorläufige Werte.

Arbeitskräfte nach Wien und 17.228 in andere Bundesländer aus. Dem standen 60.547 einpendelnde Arbeitskräfte gegenüber (39.188 aus Wien, 21.359 aus anderen Bundesländern). Die reale Rohwertschöpfung je unselbständig Beschäftigten lag 1996 bei 98,8% des österreichischen Durchschnitts.

Das durchschnittliche Lohnniveau bleibt in Niederösterreich ebenfalls hinter dem Österreich-Wert zurück: 1997 betrug das Durchschnittseinkommen im produzierenden Bereich 32.065 S, 97,9% des österreichischen Wertes. Die höchsten Lohnunterschiede wurden dabei in den Branchen Kokerei und Mineralölverarbeitung und im Fahrzeugbau registriert. Überdurchschnittliche Löhne werden vor allem in Branchen (wie z. B. Gummi- und Kunststoffindustrie) gezahlt, die durch eine überdurchschnittliche Unternehmensgröße gekennzeichnet sind (Korrelationskoeffizient zwischen relativer Unternehmensgröße und Lohnniveau +0,48).

Die Produktivität der Sachgüterproduktion ist trotz der niedrigeren Löhne allerdings höher als in Österreich insgesamt. Auch auf Branchenebene gibt es keinen linearen Zusammenhang zwischen relativen Löhnen und relativer Produktivität (der Korrelationskoeffizient zwischen relativem Lohn und relativer Produktivität ist mit +0,26 zwar positiv, aber nicht signifikant). Vor allem Branchen mit hoher Lokalisation in Niederösterreich sind von überdurchschnittlicher Produktivität geprägt (Korrelation 0,58). Dies deutet zum einen auf eine höhere Kapitalintensität der Produktion im ländlichen Raum hin. Zum anderen reflektiert es komparative Standortvorteile der niederösterreichischen Wirtschaft in den lokalisierten Branchen.

Wie in den anderen Bundesländern wurden auch in Niederösterreich Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte gesetzt. Nachdem das Landesbudget im Jahr 1995 einen Nettoabgang von 5,7 Mrd. S (mehr als doppelt so hoch wie 1994 und 1,4% der Rohwertschöpfung) verzeichnet hatte, wurde das Ausgabenwachstum ab 1996 eingedämmt: In den Jahren 1996 und 1997 wuchsen die Ausgaben des Landes mit +5,1% im Durchschnitt merklich langsamer als in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Daneben trugen die Mehreinnahmen aus den steuerlichen Maßnahmen des Strukturanpassungsgesetzes 1996 erheblich zum Abbau des Defizits bei. Im Rechnungsabschluß 1997 konnte Niederösterreich seinen Nettoabgang auf 1,8 Mrd. S reduzieren. Eine mittelfristige Vorschau über die Budgetentwicklung des Landes im Zeitraum 1999/2003 zeigt, daß eine Senkung der Neuverschuldung um 0,2 Mrd. S jährlich angestrebt wird.

ENTWICKLUNG IN DEN EINZELNEN SEKTOREN

Die Phase starken Wachstums beruhte in Niederösterreich auf dem gleichgerichtet positiven Einfluß dreier externer Faktoren: Die Auslagerung von Produktionsstandorten aus Wien, die Ostöffnung sowie der EU-Beitritt Österreichs verbesserten die Standortbedingungen.

Der niederösterreichische Aufschwung in den Jahren 1988 bis 1996 basierte vor allem auf einer günstigen

Übersicht 2: Rohwertschöpfung zu Marktpreisen

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Durchschnittliche jährliche Veränderung 1988/1996 in %									
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 1,1	- 4,7	- 9,9	- 1,2	- 5,6	- 4,5	- 6,3	- 3,5	- 1,5	- 4,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	+ 1,7	- 0,7	+ 0,2	+ 2,3	- 0,8	- 5,1	+ 4,2	- 7,2	+ 3,4	- 0,7
Sachgütererzeugung	+ 2,7	+ 4,3	+ 7,4	+ 5,1	+ 4,3	+ 2,8	+ 4,6	+ 3,5	+ 3,7	+ 3,7
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	+ 2,1	+ 0,0	+ 2,7	+ 2,7	+ 1,7	- 0,9	+ 2,1	- 4,1	+ 7,2	+ 0,7
Textilien, Bekleidung, Leder	- 3,9	- 1,0	- 3,9	- 3,1	- 1,2	+ 2,2	+ 0,4	- 2,3	- 1,1	- 1,0
Holz, Möbel, Schmuck, Sportgeräte	- 0,3	+ 6,1	+ 9,1	+ 6,3	+ 5,2	+ 6,4	+ 4,7	+ 5,6	+ 1,9	+ 5,4
Papier, Druck, Verlag	+ 2,2	+ 7,0	+12,0	+ 3,8	+ 7,5	+ 2,5	+ 3,1	+ 4,7	+ 6,4	+ 4,0
Mineralöl, Chemie, Gummi, Kunststoffe	+ 2,8	+ 3,6	+12,4	+ 6,1	+ 6,9	+ 3,8	+ 3,1	+ 8,2	+ 6,1	+ 4,2
Stein- und Glaswaren	- 0,3	+ 5,1	+ 8,9	+ 5,1	+ 0,9	+ 3,6	+ 6,0	+ 3,3	+ 3,9	+ 3,7
Metallerzeugung, Metallwaren, Maschinen	+ 2,0	+ 5,8	+ 7,6	+ 4,4	+ 6,1	+ 2,1	+ 6,5	+ 7,3	+ 5,6	+ 4,1
Büromaschinen, Elektrotechnik, Optik	+ 4,9	+ 8,0	+14,3	+ 9,5	+ 3,3	+ 4,0	+10,2	+ 6,7	+ 5,8	+ 6,0
Fahrzeugbau	+ 3,0	+10,3	+27,0	+11,5	+15,3	+ 5,3	+ 4,7	- 6,7	+ 6,7	+ 6,0
Energie- und Wasserversorgung	+ 5,4	+ 8,0	+ 6,2	+ 5,0	+ 3,6	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,9	+ 4,9
Bauwesen	+ 7,2	+ 8,1	+ 9,9	+ 8,5	+ 8,5	+ 9,1	+ 8,0	+ 8,2	+ 9,0	+ 8,2
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	+ 4,4	+ 7,2	+ 6,2	+ 5,4	+ 6,5	+ 5,8	+ 5,3	+ 4,9	+ 5,2	+ 5,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 7,1	+ 6,5	+ 4,8	+ 6,5	+ 3,4	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,3	+ 4,6	+ 5,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	+ 3,7	+ 8,5	+10,3	+ 5,0	+ 4,1	+ 6,6	+ 3,4	+ 5,2	+ 6,1	+ 5,6
Kredit- und Versicherungswesen	+ 5,5	+ 7,7	+ 7,1	+ 6,0	+ 6,2	+ 6,3	+ 7,5	+ 7,0	+ 7,0	+ 6,1
Realitätenwesen usw.	+ 9,0	+10,9	+ 8,4	+10,2	+ 9,8	+ 9,4	+ 7,7	+ 8,5	+ 9,5	+ 9,3
Sonstige private und öffentliche Dienste	+ 6,6	+ 7,0	+ 6,4	+ 5,7	+ 6,4	+ 6,3	+ 6,1	+ 6,4	+ 6,5	+ 6,4
Sonstige Dienstleistungen	+ 7,6	+11,6	+ 9,9	+ 9,0	+ 8,4	+ 9,0	+ 7,0	+ 8,5	+ 7,5	+ 8,5
Öffentliche Dienste	+ 6,1	+ 5,3	+ 5,4	+ 4,5	+ 5,7	+ 5,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,0	+ 5,6
Private Dienste ohne Erwerbscharakter	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8	+ 7,8
Wirtschaftsbereiche insgesamt	+ 5,7	+ 6,2	+ 6,1	+ 5,9	+ 5,6	+ 5,1	+ 5,6	+ 5,4	+ 5,7	+ 5,9

Q: ÖSTAT, eigene Berechnungen.

Entwicklung über alle Sektoren hinweg. Nur 6 Sektoren (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Nahrungsmittel-, Mineralölverarbeitung und Chemie, Bauwesen sowie sonstige Dienstleistungen) wuchsen von 1988 bis 1996 langsamer als der österreichische Durchschnitt. Vor allem die Dienstleistungen erzielten überdurchschnittliche Steigerungsraten. Die Einflüsse der drei wesentlichen Entwicklungsfaktoren Niederösterreichs (der Nähe zu Wien, der Ostöffnung und des EU-Beitritts) spiegeln sich in der Sektorentwicklung des letzten Jahrzehnts:

1. Die Nähe zu Wien hatte in dieser Periode einen positiven Einfluß auf die Entwicklung. Vor allem die Wiener Umlandregion profitiert von den steigenden Bodenpreisen in Wien – expandierende Unternehmen verlagern die Produktion in das Umland, welches günstigere Grundstückspreise anbieten kann. Besonders ausgeprägt sind diese Tendenzen in Branchen in der Reifephase des Produktzyklus, die von Agglomerationsvorteilen weniger profitieren (vgl. Mayerhofer, 1998). In fast allen Branchen der Sachgüterproduktion und in den Sektoren Handel und Kfz-Reparatur wuchs die Wiener Wertschöpfung im Zeitraum 1988/1996 langsamer als der österreichische Durchschnitt, die niederösterreichische überproportional. Das gilt vor allem für das Druckereiwesen (Wien -1,8 Prozentpunkte, Niederösterreich +3,0 Prozentpunkte), den Handel (Niederösterreich +1,8, Wien -0,9 Prozentpunkte), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (Wien -1,9, Niederösterreich +2,9 Prozentpunkte), das Kredit- und Versicherungswesen sowie das Realitätenwesen.
2. Die Öffnung der Grenzen der ostmitteleuropäischen Länder (MOEL) brachte in den ersten Jahren einen

Sondereffekt. Die niederösterreichischen Anbieter konnten die sich in den MOEL bietenden Marktchancen (entweder durch zusätzliche Exporte oder durch grenzüberschreitende Kooperation) aufgrund der geographischen Nähe besonders gut nutzen. In den Jahren 1989 bis 1991 verzeichneten vor allem die lohnkostensensiblen Sektoren „Textil, Bekleidung und Lederverarbeitung“ sowie „Nahrungsmittel, Getränke, Tabak“ überdurchschnittliche Wachstumsraten. Danach ließ die Dynamik allerdings spürbar nach, in der Periode 1994/1996 wurden deutliche Rückgänge registriert. Diese arbeitsintensiven Branchen geraten zunehmend unter internationalen Konkurrenzdruck. Eine ähnliche, wenn auch schwächer ausgeprägte Entwicklung ist im Sektor „Holz, Möbel, Sportgeräte und Schmuck“ zu beobachten.

3. Der EU-Beitritt bedeutete eine Aufwertung des Standortes Niederösterreich. Aufgrund höherer Zentralität in Europa und des Strukturwandels in Richtung höherwertiger Produktion konnte Niederösterreich seine Attraktivität als Standort erhöhen. Dies zeigt etwa die durchwegs überdurchschnittliche Entwicklung der Dienstleistungssektoren: Anbieter unternehmensnaher Dienstleistungen verlagern ihre Aktivitäten zunehmend nach Niederösterreich, dessen Markt aufgrund des Strukturwandels höhere Anforderungen an unternehmensnahe Dienste stellt und so nicht mehr von Wien aus versorgt werden kann.

STRUKTURWANDEL

Seit der zweiten Hälfte der achtziger Jahre unterliegt die niederösterreichische Wirtschaft einem raschen Struktur-

Übersicht 3: Kennzahlen zur Sachgüterproduktion in Niederösterreich 1997

	Unselbständig Beschäftigte			Betriebe		Durchschnittliche Betriebsgröße		Verdienste und Sonderzahlungen		Produktivität Nieder- österreich = 100	
	Nieder- österreich	Nieder- österreich	Niederösterreich	Nieder- österreich	Österreich	Nieder- österreich	Österreich	Nieder- österreich	Österreich		
	Insgesamt = 100	Lokations- quotient	Österreich = 100			Unselbständig Beschäftigte		Je unselbständig Beschäftigten pro Monat, in S			
Sachgütererzeugung und Bergbau	101.510	76,1	99,8	17,6	1.519	8.317	67	69	33.489	33.790	106,4
Nahrungs- und Genußmittel, Getränke	12.069	9,0	114,0	20,1	244	1.183	49	51	30.005	29.535	119,6
Textilien und Textilwaren	4.149	3,1	121,6	21,4	34	212	122	91	27.336	27.132	96,7
Bekleidung	1.869	1,4	87,7	15,5	18	189	104	64	19.340	19.649	54,4
Ledererzeugung und -verarbeitung	299	0,2	25,8	4,6	7	53	43	124	22.630	21.633	79,1
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	7.104	5,3	122,0	21,5	184	1.100	39	30	27.575	25.556	93,7
Papier und Pappe	3.219	2,4	103,3	18,2	22	103	146	172	36.090	36.769	107,5
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	3.623	2,7	99,5	17,5	64	405	57	51	36.605	37.097	82,2
Kokerei, Mineralölverarbeitung	1.525	1,1	293,1	51,7	4	9	381	328	62.038	68.463	166,2
Chemie	4.242	3,2	102,1	18,0	36	180	118	131	39.023	40.709	158,3
Gummi- und Kunststoffwaren	7.665	5,7	184,2	32,5	67	257	114	92	35.751	31.596	108,0
Glas, Waren aus Steinen und Erden	6.026	4,5	106,9	18,8	85	399	71	80	35.898	34.747	110,9
Metallerzeugung und -bearbeitung	5.869	4,4	105,7	18,6	29	106	202	297	32.578	37.769	84,6
Herstellung von Metallerzeugnissen	9.601	7,2	104,5	18,4	159	858	60	61	29.825	30.800	98,3
Maschinenbau	12.392	9,3	109,8	19,3	109	566	114	113	35.905	34.920	119,4
Herstellung von Geräten für Elektrizität	4.652	3,5	97,1	17,1	34	219	137	124	29.629	34.187	100,8
Medizin-, Meß-, Steuer- und Regelungstechnik	1.902	1,4	90,1	15,9	42	337	45	36	32.925	31.645	89,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	708	0,5	16,8	3,0	8	78	89	306	27.985	35.072	44,5
Sonstiger Fahrzeugbau	898	0,7	112,9	19,9	4	22	225	205	36.392	42.018	64,4
Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten usw.	7.402	5,6	102,3	18,0	302	1.573	25	26	25.811	24.155	102,8
Produzierender Bereich insgesamt	133.362	100,0	100,0	17,6	2.427	12.701	55	60	32.065	32.752	108,2

Q: ÖSTAT, eigene Berechnungen. Produktivität: Produktionswert je unselbständig Beschäftigten. Lokationsquotient: Maß für die Beschäftigungskonzentration einer Branche auf eine Region (Anteil einer Branche an den Beschäftigten in Niederösterreich in Relation zum Anteil der Branche in Österreich insgesamt).

wandel. Dies zeigt ein Vergleich des „Turbulenzindikators“ über die VGR-Sektoren¹⁾. Für Niederösterreich lag er im Zeitraum 1988/1996 bei 10,0. Nach dem Burgenland (13,1) und vor Kärnten (8,3) ist dies der zweithöchste Wert unter den österreichischen Bundesländern. Getragen wird dieser Strukturwandel von einer starken Verschiebung zum Dienstleistungssektor. So stieg vor allem der Anteil des Realitätenwesens von 7,7% der Wertschöpfung (1988) auf 11,0% (1996). Innerhalb der Sachgüterproduktion ist der Wandel weniger ausgeprägt, die Sektoren verlieren hier relativ gleichförmig an Gewicht. Dementsprechend liegt der Turbulenzindikator für die niederösterreichische Sachgüterproduktion nur an fünfter Stelle unter den österreichischen Bundesländern.

Charakteristisch für den Strukturwandel auf Ebene der VGR-Sektoren ist eine Konvergenz der Bundesländer: In allen Bundesländern verringerte sich der Index der Strukturabweichung²⁾ zwischen 1988 und 1996. Die Wirtschaft der Bundesländer wird in ihrer Struktur immer ähnlicher. Niederösterreich liegt gemessen am Ausmaß der Strukturunterschiede aufgrund seines großen Ge-

wichtes am österreichischen Durchschnitt im Mittelfeld (1988 und 1996 jeweils an 5. Stelle), weist jedoch deutlich höhere Werte auf als die anderen großen Industriebundesländer (Oberösterreich und Steiermark).

Daten über Neugründungen und Stilllegungen aus dem Melderegister³⁾ der Industrie unterstreichen die Bedeutung des Strukturwandels auf Betriebsebene. Die niederösterreichische unterscheidet sich erheblich von der österreichischen Dynamik, die sich aufgrund der zunehmenden Tertiärisierung der Wirtschaft insgesamt verlangsamt bei einem leichten Überhang der Beschäftigungsverluste aus Betriebsstilllegungen. In Niederösterreich besteht über die Jahre 1990 bis 1995 eine im wesentlichen ausgeglichene Bilanz zwischen Neugründungen und Stilllegungen, und auch der rückläufige Trend sowohl der Stilllegungs- als auch Gründungsdynamik ist in Niederösterreich weniger ausgeprägt (vgl. Mayerhofer, 1998).

Daten aus der Mitgliederstatistik der Wirtschaftskammer, welche ein breiteres Spektrum an Betrieben erfassen, jedoch nicht um organisatorische Umschichtungen bereinigt werden, deuten in eine ähnliche Richtung: Seit Mitte der achtziger Jahre steigt die Zahl der Kammermitglieder in Niederösterreich deutlich überdurchschnittlich.

¹⁾ Der Turbulenzindikator ist definiert als die Summe der absoluten Veränderungen der Anteile aller Branchen in einer Region. Er nimmt Werte zwischen 0 und 200 an. 0 bedeutet Konstanz der Struktur, 200 völlige Veränderung.

²⁾ Der Index der Strukturabweichung wird definiert als die Summe der absoluten Abweichungen des Anteils einer Branche in einem Bundesland vom Anteil an der österreichischen Rohwertschöpfung. Er liegt zwischen 0 und 100; ein Wert von 0 würde strukturelle Äquivalenz bedeuten, ein Wert von 100 signalisiert eine völlig unterschiedliche Struktur.

³⁾ Das Melderegister erfaßt (obligatorische) an- und auslaufende industriestatistische Meldungen auf Betriebsebene für den engen Bereich der Industrie, wobei die Neumeldung eines Betriebs nach Bereinigung um organisatorische Umschichtungen (z. B. Änderung der Rechtsform oder des Standortes) als Neugründung gewertet wird. Vergleichbare Daten stehen nur von 1985 bis 1995 zur Verfügung (vgl. Mayerhofer, 1998).

Übersicht 4: Neugründungen und Stilllegungen von Industriebetrieben

	Neugegründete Arbeitsplätze			Stillgelegte Arbeitsplätze		
	1985	1990	1995	1985	1990	1995
Wien	285	432	347	1.898	890	736
Niederösterreich	689	658	607	899	603	776
Burgenland	75	22	78	241	53	70
Steiermark	627	1.213	473	278	442	415
Kärnten	239	273	394	89	416	217
Oberösterreich	865	1.032	412	503	390	614
Salzburg	189	236	40	182	125	214
Tirol	141	208	437	216	144	361
Vorarlberg	136	284	292	119	148	89
Österreich	3.246	4.358	3.080	4.425	3.211	3.492

Q: ÖSTAT.

Besonders stark nahm sie seit Anfang der neunziger Jahre zu. Der Wachstumsunterschied zwischen Österreich und Niederösterreich betrug zwischen 0,5 und 0,9 Prozentpunkte. Der größte Teil dieses Anstiegs ging

Der Strukturwandel der niederösterreichischen Wirtschaft hat einen schrittweisen Rückgang des Anteils der Sachgüterproduktion zur Folge. Der Anteil der Dienstleistungen nimmt hingegen stark zu. Die niederösterreichische Wirtschaftsstruktur wird jener Österreichs immer ähnlicher. Hier dokumentiert sich eine höhere funktionale Unabhängigkeit der niederösterreichischen Wirtschaft.

über den gesamten Zeitraum auf Handwerk und Gewerbe (mit einem Anteil von etwa 33% im langjährigen Durchschnitt) und den Handel (40%) zurück.

Die Investitionsquote der niederösterreichischen Betriebe laut nichtlandwirtschaftlicher Bereichszählung war zwar 1995 insgesamt unterdurchschnittlich (5,9% gegenüber 6,8% im Österreich-Durchschnitt), eine deutlich überdurchschnittliche Investitionsquote war jedoch in der

Sachgütererzeugung (in den Branchen Fahrzeugbau, Holz, Papier, Druckereiwesen, Nahrungsmittel, Metallherzeugung und Büromaschinen) sowie der Energie- und Wasserversorgung zu verzeichnen. Weit unter dem Durchschnitt blieb die Investitionsquote in der Sachgüterproduktion nur in den Bereichen Chemie und Gummi sowie Verkehr und Nachrichtenübermittlung.

Die zunehmende Bedeutung der Dienstleistungen wird durch relativ (zum Österreich-Durchschnitt) hohe Investitionen im Kredit- und Versicherungswesen unterstrichen. Die weit unterdurchschnittliche Investitionsquote wirtschaftsnaher Dienste, einer Sammelposition für eine Vielzahl von unternehmensnahen Dienstleistungen, wird hingegen vor allem durch geringe Investitionen im Realitätenwesen bestimmt. In den für die künftige Entwicklung des Bundeslandes wichtigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen, welche ebenfalls zu den wirtschaftsnahen Diensten gezählt werden, betrug die Investitionsquote 7,4% (in ganz Österreich allerdings nur 5,0%).

Als problematisch muß angesehen werden, daß dieser Strukturwandel zumindest in der Industrie keine wesentliche Verbesserung der auf dem Markt erzielbaren Preise bewirkt hat. Ein Vergleich der Mengen- und Preisindizes der Industrieproduktion für die Perioden 1986 bis 1990 sowie 1991 bis 1995 bestätigt dies: Der Mengenindex stieg in beiden Teilperioden rascher als der Wertindex. Dies legt den Schluß nahe, daß der aktuelle Strukturwandel in Niederösterreich vor allem auf extensivem Wachstum aufbaut. Trotz des raschen Wandels der Sektorstruktur bleiben damit wesentliche Probleme der niederösterreichischen Wirtschaft auf Produktebene (wie z. B. die hohe Rohstoff- und Energieintensität und der Mangel an technologieorientierten und innovativen Produkten (Fischer et al., 1995) ungelöst.

ARBEITSMARKT

Im Lichte des starken Strukturwandels stellt sich die Frage, ob der niederösterreichische Arbeitsmarkt hinrei-

Übersicht 5: Die Investitionsquote in Niederösterreich und Österreich 1995

	Niederösterreich			Österreich		
	Bruttoinvestitionen in Sachanlagen	Betriebs Erlöse	Investitionsquote ¹⁾	Bruttoinvestitionen in Sachanlagen	Betriebs Erlöse	Investitionsquote ¹⁾
	Mill. S	Mill. S	In %	Mill. S	Mill. S	In %
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	578	4.545	12,7	2.513	15.083	16,7
Sachgütererzeugung	12.607	232.080	5,4	61.075	1.178.764	5,2
Energie- und Wasserversorgung	2.847	15.102	18,9	21.721	131.358	16,5
Bauwesen	1.990	49.237	4,0	11.240	283.967	4,0
Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern	7.632	263.135	2,9	39.865	1.635.152	2,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	1.523	13.011	11,7	12.922	114.862	11,2
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	7.290	43.025	16,9	48.800	277.242	17,6
Kredit- und Versicherungswesen	914	18.911	4,8	19.105	608.968	3,1
Realitätenwesen, Unternehmensdienstleistungen	2.960	21.262	13,9	80.769	252.935	31,9
Unterrichtswesen	49	379	12,8	247	2.885	8,6
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	606	7.833	7,7	5.055	56.369	9,0
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	957	7.024	13,6	9.723	79.967	12,2
Insgesamt	39.953	675.543	5,9	313.035	4.637.551	6,8

Q: ÖSTAT, Nichtlandwirtschaftliche Bereichszählung 1995. – ¹⁾ Investitionen in % der Betriebserlöse.

Übersicht 6: Standardabweichung der zyklischen Komponenten¹⁾ ausgewählter Arbeitsmarktindikatoren der Bundesländer im Vergleich

	Arbeitslose	Offene Stellen	Unselbständig Beschäftigte	Arbeitskräfteangebot
Wien	0,097	0,154	0,078	0,079
Niederösterreich	0,107	0,166	0,074	0,066
Burgenland	0,154	0,170	0,086	0,091
Steiermark	0,108	0,156	0,071	0,061
Kärnten	0,078	0,147	0,078	0,069
Oberösterreich	0,114	0,160	0,073	0,066
Salzburg	0,104	0,161	0,065	0,060
Tirol	0,095	0,158	0,065	0,062
Vorarlberg	0,211	0,218	0,088	0,083

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen. – ¹⁾ Nach Bereinigung mittels HP-Filter.

chend flexibel ist, um die Änderungen durch eine rasche Reallokation der Arbeitskräfte in die expandierenden Sektoren ohne Anstieg der Arbeitslosigkeit zu bewältigen.

Das Ausmaß der ungleichen Verteilung sowohl der Vakanzen als auch der Arbeitslosigkeit über die Regionen mißt der Indikator des regionalen Mismatch (*Jackman – Roper, 1987*). Er gibt an, welcher Prozentsatz der Arbeitslosen aus einer Region in eine andere siedeln (oder pendeln) müßte, wenn eine gleiche Verteilung des Stellenandrangs angestrebt wird. Er mißt somit das Ausmaß der räumlichen Diskrepanz (Mismatch) des unbefriedigten Arbeitskräfteangebotes relativ zur unbefriedigten Arbeitskräftenachfrage (offene Stellen). Nach diesem Indikator war die regionale Fehlallokation im II. Quartal 1998 in Niederösterreich mit 21% nach Salzburg (27%) am größten. Die regionalen Unterschiede der Arbeitsmarktsituation sind in Niederösterreich hoch.

Im langjährigen Vergleich war der niederösterreichische Arbeitsmarktzyklus durch eine etwa durchschnittliche Volatilität gekennzeichnet. Dies wird aus Übersicht 6 ersichtlich, welche die Standardabweichung der (mittels Hodrick-Prescott-Filter) um einen flexiblen Trend bereinigten Zahl der Arbeitslosen, Beschäftigten, offenen Stellen und des Arbeitskräfteangebotes nach Bundesländern wiedergibt. Diese Kennzahl kann als Indikator der Größe der zyklischen Schwankung interpretiert werden. Als Vergleichszeitraum wurden die Jahre 1961 bis 1997 herangezogen.

Niederösterreich liegt gemessen an der zyklischen Volatilität der Arbeitslosigkeit und der Zahl der unselbständig Beschäftigten an 5. Stelle unter den österreichischen Bundesländern. Nur die Zahl der offenen Stellen schwankt deutlich stärker (3. Rang), das Arbeitskräfteangebot hingegen relativ schwach (6. Rang).

Eine detailliertere Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung zeigt allerdings um 1993 einen auffälligen Bruch. Die letzten Zyklen waren deutlich volatiler als im österreichischen Durchschnitt. In den Rezessionsjahren 1974/75 und 1981/82 war der Rückgang der Nach-

Übersicht 7: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

	Niederösterreich	Österreich
	Arbeitslosenquote ¹⁾ in %	
1982	3,9	3,7
1987	5,8	5,6
1989	4,8	5,0
1993	6,8	6,8
1997	6,8	7,1
Mitte 1998 saisonbereinigt	7,0	7,4

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ¹⁾ Traditionelle österreichische Definition.

frage – wohl aufgrund des größeren Gewichts des sekundären Sektors – stärker ausgeprägt. Die sehr schwache Erholung der Jahre 1984/85 (die sich auf den Dienstleistungssektor beschränkte) blieb in Niederösterreich ebenfalls unterdurchschnittlich. In den letzten Jah-

Die zyklische Volatilität des niederösterreichischen Arbeitsmarktes entspricht im langjährigen Durchschnitt etwa jener in Österreich insgesamt. Seit 1987 deutet sich allerdings ein Strukturbruch an: Die Beschäftigung steigt durchgehend stärker als in Österreich. Der niederösterreichische Arbeitsmarkt ist durch eine relativ hohe Angebots- und Beschäftigungsreagibilität gekennzeichnet.

ren war die Entwicklung der Beschäftigung sehr gleichmäßig überdurchschnittlich, im Mittel wuchs sie um 1,6% p. a., gegenüber +0,9% in ganz Österreich (Abbildung 1).

Die Arbeitslosenquote lag bis 1987 in Niederösterreich über, zuletzt (Mitte 1998, saisonbereinigt) mit 7,0% bereits deutlich unter dem gesamtösterreichischen Niveau (7,4% nach traditioneller österreichischer Berechnung).

Wichtiger als die absolute Größe der zyklischen Schwankungen ist allerdings die Reagibilität des Arbeitsmarktes auf Änderungen im makroökonomischen Umfeld. Übersicht 8 zeigt, *Hofer – Pichelmann – Schuh* (1998) folgend, Kennzahlen zur Beschäftigungsreaktion und Angebotsreaktion des Arbeitsmarktes in den österreichischen Bundesländern. Dabei wird die (mittels HP-Filter) um einen Trend bereinigte Zahl der unselbständig Beschäftigten auf das (ebenfalls um einen Trend bereinigte) Bruttoinlandsprodukt und eine Konstante regressiert. Der so geschätzte Koeffizient der Beschäftigungsreaktion mißt die Korrelation zwischen der Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes und der Zahl der unselbständig Beschäftigten.

Ähnlich kann das um einen Trend bereinigte Arbeitskräfteangebot mit der (um einen Trend bereinigten) Zahl der unselbständig Beschäftigten korreliert werden, um die

Übersicht 8: Reaktion von Beschäftigung und Arbeitskräfteangebot nach Bundesländern

	Reaktion der Beschäftigung ¹⁾	Reaktion des Arbeitskräfteangebotes ²⁾
Wien	0,56	1,10
Niederösterreich	0,55	0,99
Burgenland	0,08	0,97
Steiermark	0,52	0,96
Kärnten	0,11	0,75
Oberösterreich	0,74	0,98
Salzburg	0,08	0,94
Tirol	0,08	0,98
Vorarlberg	0,19	0,91

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen. – ¹⁾ Koeffizient *b* einer Regression „Abweichung der Beschäftigung vom Trend = $a + b \cdot$ Abweichung des BIP vom Trend“. – ²⁾ Koeffizient *b* einer Regression „Abweichung des Arbeitskräfteangebotes vom Trend = $a + b \cdot$ Abweichung der Beschäftigung vom Trend“.

Korrelation zwischen Beschäftigungsentwicklung und Arbeitskräfteangebot zu messen.

Nach Hofer – Pichelmann – Schuh (1998) ergibt sich für Österreich im internationalen Vergleich (mit Dänemark, Irland, Großbritannien, Frankreich, den Niederlanden und Schweden) im Zeitraum 1984/1996 die höchste Angebotsreaktion (von 0,93), aber nur die fünftöchste Beschäftigungsreaktion. Dem niederösterreichischen Arbeitsmarkt bescheinigen diese Kennzahlen eine im Vergleich mit den anderen Bundesländern relativ hohe Flexibilität: Die Beschäftigungsreaktion ist mit 0,55 ebenso wie die Angebotsreaktion (mit 0,99) die dritthöchste in Österreich.

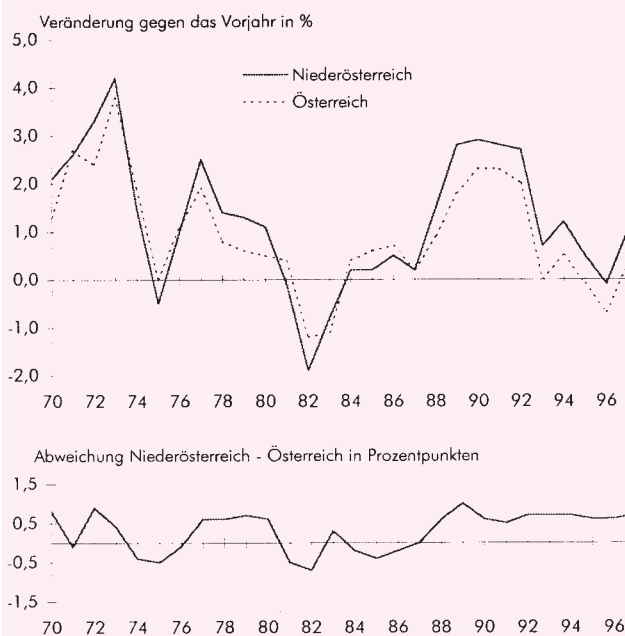
VORSCHAU

Die weitere Entwicklung Niederösterreichs wird von den drei wesentlichen Einflußfaktoren (Ostöffnung, EU-Integration, Auslagerung von Produktionsbetrieben) getragen. Die ERECO (1998) geht in ihrer Prognose der Regionalentwicklung in der EU (Übersicht 9) von einem weiterhin überdurchschnittlichen Wachstum der Region aus. Bis ins Jahr 2002 wird die Rohwertschöpfung in Niederösterreich pro Jahr durchschnittlich um 2,7% zunehmen (kumuliert etwa +17%). Die Rate liegt über dem österreichischen Durchschnitt (von 2,5%) und ist nach dem Burgenland die zweithöchste unter den österreichischen Bundesländern.

Die niederösterreichische Wirtschaft wird weiterhin überdurchschnittlich wachsen, vor allem dank einer kräftigen Expansion der Dienstleistungen.

Der Anstieg der Rohwertschöpfung geht vor allem vom Dienstleistungssektor aus. Hier wird Niederösterreich den Aufholprozeß fortsetzen und die zweithöchste Rate (nach Oberösterreich) erzielen. Auch in der Sachgüterproduktion und der Energieversorgung wird mit einem hohen Wertschöpfungswachstum gerechnet.

Abbildung 2: Unselbständig Beschäftigte



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Weniger günstig werden sich die Land- und Forstwirtschaft (pro Jahr durchschnittlich -0,5%) und das Bauwesen (+1,7%) entwickeln. In der Land- und Forstwirtschaft setzt sich der langfristige Trend einer Abnahme der Wertschöpfung fort. In der Baubranche hingegen läuft der durch die Ostöffnung bedingte Sondereffekt aus.

Das Wachstum wird sich in Niederösterreich bis 2002 vor allem in einer überdurchschnittlichen Steigerung der Produktivität niederschlagen: Während der Anstieg der Rohwertschöpfung relativ hoch ist, entspricht die erwartete Beschäftigungsausweitung von 0,5% dem österreichischen Durchschnitt.

In der Sachgüterproduktion wird dieser Produktivitätsanstieg am ausgeprägtesten sein. Die Beschäftigung wird

Übersicht 9: Mittelfristige Prognose der niederösterreichischen Wirtschaft

	Durchschnittliches Wachstum 1998/2002 in %	Rang in Österreich
Bruttowertschöpfung	+2,7	2
Land- und Forstwirtschaft	-0,5	6
Energieversorgung und Produktion	+3,8	4
Bauwesen	+1,7	7
Marktdienstleistungen	+3,0	2
Nicht-Marktdienstleistungen	+0,8	3
Bruttowertschöpfung pro Kopf	+2,3	4
Beschäftigung	+0,5	4
Land- und Forstwirtschaft	-1,4	7
Energieversorgung und Produktion	-0,5	3
Bauwesen	-0,5	3
Marktdienstleistungen	+1,4	2
Nicht-Marktdienstleistungen	+0,7	5

Q: ERECO.

trotz hoher Wertschöpfungssteigerung um 0,5% (leicht unterdurchschnittlich) zurückgehen. Nur die Dienstleistungsbranchen werden einen Beschäftigungszuwachs verzeichnen.

LITERATURHINWEISE

- ERECO, European Regional Prospects. Analysis and Forecasts to 2002, Brüssel, 1998.
- Fischer, M. M., Grundler, A., Pfisterer-Pollhammer, J., Samide, A., „Industriestandort Niederösterreich“, IWI-Studien, 1995, (24).
- Geldner, N., Lehner, G., Schebeck, F., Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft bis zum Jahr 2003. Unter besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs, Studie des WIFO im Auftrag der Niederösterreichischen Landesregierung, Wien, 1994.
- Hofer, H., Pichelmann, K., Schuh, U., „Price and Quantity Adjustments in the Austrian Labor Market“, Institut für Höhere Studien, Reihe Ökonomie, 1998, (57).
- Jackman, R., Roper, S., Structural Unemployment, Oxford Bulletin of Economics and Statistics, 1987, 49(1), S. 9-36.
- Mayerhofer, P., „Unternehmensgründung als wirtschaftspolitische Zielgröße“, Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Wirtschaftsstandort Österreich – Rahmenbedingungen im Umbruch, Wien, 1998.
- Mayerhofer, P., Geldner, N., Palme, G., Schneider, M., Ökonomische Wirkungen einer EU-Osterweiterung auf die niederösterreichische Wirtschaft, WIFO, Wien, 1998.
- Mayerhofer, P., Palme, G., Wirtschaftsstandort Wien: Positionierung im europäischen Städtenetz, WIFO, Wien, 1996.
- Palme, G., „Wirtschaftspolitische Perspektiven Niederösterreichs in den neunziger Jahren“, Schriftenreihe der Österreichischen Investitionskredit AG, 1993, (24).

High Growth and Fast Structural Change in Lower Austria – Summary

Lower Austria has been the fastest growing Austrian province since 1988. This growth has been favored by the opening of the borders of Lower Austria's Central and Eastern European neighbors, the relocation of economic activities from Vienna to the suburban areas of Lower Austria as well as Austria's integration into the European Union. In particular, during the period from 1994 to 1996 growth exceeded the Austrian average by 1.2 percentage points.

Despite this growth, per-capita income as well as average wages in Lower Austria remained below the Austrian average in 1996. Gross value added was only 85.7 percent of the Austrian average in 1996, average monthly wages were 97.9 percent of the national average. Average productivity in manufacturing, however, was above the national average. In particular, sectors with high localization exhibit higher than average productivity, which points to the continued competitiveness of the core industrial activities of the province.

Growth has been accompanied by rapid structural change. Although only six (out of 21) sectors showed a below-average growth rate in the period of 1988-1996, indicators of structural change are higher than for other large industrial provinces of Austria: The aggregate change in sector shares has been relatively high and data on the establishment of new enterprises also indicate substantial structural change at the en-

terprise level. The service sector, starting from a low level in 1988, has shown the most positive development. It has increased its share of the gross value added from just over 50 percent to almost 60 percent from 1988 to 1996.

Growth in Lower Austria has been quantity-driven rather than price-oriented. This indicates that growth and structural change have not raised the capability of Lower Austrian firms to increase prices. The structural problems of the Lower Austrian economy in the production of high value added products thus remain despite the favorable development.

Furthermore, regional disparities in the province remain large. Regional per-capita gross value added disparities at the NUTS 3 level have not narrowed in Lower Austria since 1988. In the labor market the province holds second place in terms of regional mismatch at the NUTS 3 level in all of Austria, although unemployment rates are well below the national average.

Forecasts of the future development of Lower Austria indicate further above-average growth for the province. The European Economic Research and Advisory Consortium, for instance, predicts an average growth differential of +0.2 percentage point relative to the Austrian average until the year 2002.